

Wecken kaufen und Bepflanzung begutachten

Beifall im Gemeinderat fürs Mildenerger-Konzept

Innen wird gebacken, draußen summen Bienen, gaukeln Schmetterlinge und reift Obst am Spalier. – Das künftige Mildenerger-Haus in den Lerchenäckern könnte zu einem Vorzeigebauwerk werden: Ein Fabrikationsgebäude umgeben von heimischer Natur.

VON REINHARD FIEDLER

BACKNANG. Die Stadträte hatten am Donnerstagabend harte Kost zu kauen: Haushaltsverabschiedung, Gebührenerhöhung, Schuldendiskussion und Zuschussdebatte. Zwischendrin durften sie mal relaxed aufatmen, sich sogar freuen. Und am Ende fand das statt, was selten genug vorkommt im Gemeinderat: Applaus quer durch alle Reihen. BfB-Stadtrat Alfred Bauer brachte es auf den Punkt: „Das war für uns unterhaltsamer, als wenn wir daheim vorm Fernseher hocken würden.“

Die Bäckerei Mildenerger KG, ein alteingesessenes Familienunternehmen, baut in den Lerchenäckern. Ein ehrgeiziges Vorhaben, dessen Bedeutung schon beim symbolischen Spatenstich Ende November hervorgehoben wurde (wir berichteten). Jetzt wurde das Projekt auch im Gemeinderat präsentiert. Wegen der „ganz besonderen Konzeption eines Himmel- und Brotparks“ (Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper) und weil es aus dem Gremium so gewünscht wurde.

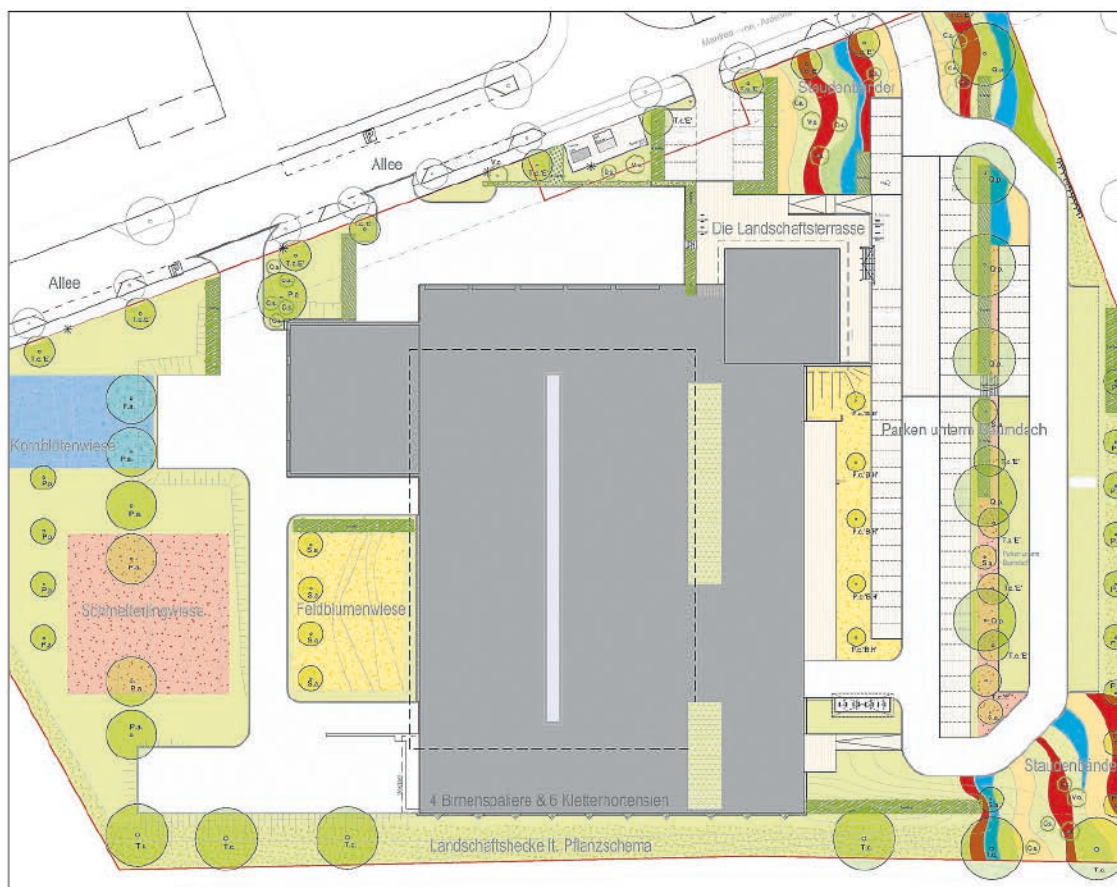
Firmenchef Bernd Mildenerger saß auf einem Zuhörerstuhl und freute sich sichtlich ob der Ungezwungenheit, mit der seine Architekten vom Schweinfurter Büro Rudloff, Wild & Partner ihr Werk dem Gremium vermittelten. Die auch auf Bäckereien spezialisierten Ingenieure sprachen unter anderem von einer „pragmatischen Kubatur“ wegen des Grundstückszuschnitts und ließen wissen, dass die Beladung der Lieferfahrzeuge nicht einfach so im Freien, sondern in einem geschlossenen Bereich erfolgen wird. Deshalb herrsche auch eine „saubere Anordnung im Außenbereich“. Verhehlt wurde nicht, dass es bei der Gestaltung einer Wand noch unterschiedliche Vorstellungen zwischen Bau-

herr und Planern gibt. „Unser Sorgenkind“, wie einer der beiden Franken freimütig einräumte.

Dann der Auftritt eines Mannes, dem man abnehmen würde, dass sein Beruf auch seine Berufung ist. Landschaftsarchitekt Siegfried Knoll, Gründer des renommierten und dekorierten Neues-Grün-Büros in Holzgerlingen. Der auch als Professor lehrende Diplom-Ingenieur stellt sich rund um das Mildenerger-Gebäude eine „wertvolle und sinnvolle Freiflächengestaltung mit heimischen Pflanzen“ vor. Knoll, kein mit gestanzten Formulierungen und Sprechblasen arbeitendes Rhetoriktalent, lebte vor den Stadträten geradezu seine Vorstellungen. Er sprach von „Strukturen mit Obstwiesen“, von kräuterreichen Wiesenflächen, von Bienenweiden, von Blumenfeldern, von Randbepflanzung mit Sträuchern, von „senkrecht wachsenden“ Bäumen, von hochwachsenden Bäumen und von breit wachsenden Bäumen.

„Parken unterm Baumdach“ nennt sich eine Fläche, auf dem er die Autos der Mildenerger-Mitarbeiter geparkt sehen will. Eher unfreiwillig komisch, aber eben deswegen noch sympathischer, sprach er davon, dass die Bäckerei-Beschäftigten ihre Autos unter „obstbaumähnliche Strukturen stellen“ könnten. Als er die Fragezeichen in den Gesichtern seiner Zuhörer erkannte, fügt er rasch an, dass es sich um Bäume handelt, die nur wenig Früchte tragen. „Es macht keinen Sinn, Autos unter Vogelbeerbäume zu stellen.“

Kommunalpolitiker sind Planerdeutsch und Architektensprech gewöhnt, sie hatten auch schon von trocken vorgetragenen „Hochgrün“ (Bäume) gehört und von „Straßenbegleitgrün“, wenn niedrige Hecken gemeint sind. Dass Fachsprache unterhalten kann, dies hatten sie noch nicht erlebt. Als bei der Präsentation auf der Leinwand eine ganze Liste von einzelnen Gräsern, Kräutlein, Blümchen und



Pflanzplan (Ausschnitt) fürs neue Fabrikationsareal: Sagt dem Laien zwar nicht allzu viel, vermittelt aber einen Eindruck davon, wie detailliert ein Landschaftsarchitekt arbeitet. Skizze: Knoll, Neues Grün GmbH

Büschen auftauchte, hätten die Stadträte dem Professor trotz bereits später Stunde wohl auch noch bei Detailbeschreibungen zugehört. Doch Siegfried Knoll verzichtete: „Ich will Ihnen jetzt nicht jede einzelne Pflanze vorstellen, kaufen Sie halt später ein paar Wecken, dann können Sie es selbst sehen.“



Besser als Fernsehen: Siegfried Knoll begeisterte die Stadträte mit seiner Präsentation. Firmenfoto

Lob für die Lerchenäcker-Planer hatte der Professor auch parat. „Das sind beispielhaft geplante Grünzonen.“ Geplant. Denn genug gewachsen ist dem Fachmann noch nicht. Seine verhaltene Kritik. „Es wäre schön, wenn die Randzonen auch noch bepflanzt würden.“ Da war der Ehrgeiz des Kämmerers und Lerchenäcker-Geschäftsführers Siegfried Janocha angestachelt: „Kommt noch.“ Wirtschaftsförderer Dr. Ralf Binder toppte seinen Kollegen: „Herr Professor, die Pflanzen sind schon bestellt.“ Szenenapplaus im Gemeinderat. Ein höchst seltenes Erlebnis.

„Ganz toll, dass man sich auch für ein Industriegebiet Gedanken macht, was man dort pflanzt“, jubelte Willy Härter von den Grünen. Einen Seitenhieb auf ein großes Lerchenäcker-Unternehmen wollte sich Siegfbert Herrmann (SPD) nicht verkneifen: „Ich bin beeindruckt. Ich habe fast den Eindruck, dass Sie einen Kontrast zum saudiarabischen Nachbarn schaffen wollen.“ Nüchterner Dr. Volker Schwarze. Der Christdemokrat freute sich über die „Erkenntnis, dass sich auch eine Unternehmensstruktur in hochwertigen Anlagen darstellen kann“.

Viel Grün außen rum. Und wie ist's auf dem Dach? „Eine Dachbegrünung“, sagte Knoll auf eine Härter-Frage, „ist aus statischen Gründen nicht akzeptabel.“ Damit verbunden wären zusätzliche, unverhältnismäßige Kosten. Kein Widerspruch aus dem Ratsrund. Wie auch, bei diesem engagierten Pflanzkonzept? Denn wo gibt es schon Spalierobst an Firmenaußenwänden? Vielleicht eines Tages bei Mildenerger. Falls auch diese Knoll'sche Idee verwirklicht wird.